

Pfingsten 31.05.2020

Gottes Heiliger Geist sei mit uns allen! Amen.

Liebe Schwestern und Brüder

Wer klopft denn da an? Wer kratzt da an der Wand? Was saust und braust denn da ums Haus?

Ihr kennt alle die bekannte Antwort: „Der Wind, der Wind, das himmlische Kind!“

Den Heiligen Geist feiern wir am heutigen Pfingstfest.

Der Heilige Geist klopft bei den Jüngern an als himmlischer Wind.
Und dieser Wind, das himmlische Kind, bläst alles durcheinander.

Ich lese aus der Apostelgeschichte, im 2. Kapitel:

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.

Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache?

Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.

Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages;

sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben;

und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.

Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«“

Liebe Gemeinde!

Wenn das himmlische Kind anklopft, wenn der himmlische Wind weht, wenn der göttliche Sturm saust und braust, dann bricht erst mal das Chaos aus.

Leute, die vorher vor lauter Angst nicht den Mund aufbekommen haben, fangen auf einmal an zu reden, voller Feuer und ohne vornehme Zurückhaltung.

„Was will das werden?“

Menschen, die unterschiedliche Sprachen sprechen, fangen an einander zu verstehen, **„Parther und Meder und Elamiter, aus Phrygien und Pamphylien ...“**, Leute aus all diesen Gegenden mit den unaussprechlichen Namen.

„Was will das werden?“

Menschen, die vorher eigentlich nichts miteinander zu tun hatten, rücken zusammen.

Müde Jünger lassen sich neu begeistern.

„Was will das werden?“

Von Wundern am Himmel und Zeichen auf der Erde ist die Rede, von Feuer und Rauch, von einer finsternen Sonne und einem Blutmond.

„Was will das werden?“

Ein solches Durcheinander ist schwer zu ertragen.

Wir bevorzugen es, wenn die Dinge in der Reihe sind, wenn alles seinen Platz und seine Ordnung hat.

Und gerade in diesen Zeiten ist es ja besonders wichtig, dass wir die Kontrolle behalten, wir uns unter Kontrolle halten, dem Anderen nicht zu nahe kommen - kein Händeschütteln und erst recht keine spontane Umarmung bitte!

Erst den Kopf einschalten!

Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, dass die Politik die Kontrolle behält und nicht jeder macht, was er will, dass Gesundheitsämter nicht den Überblick verlieren, wenn es gilt Ansteckungsketten nachzuvollziehen, dass in Krankenhäusern genau geplant wird, damit ausreichend Betten vorgehalten werden können für den Fall der Fälle, dass die Institutionen, die für Recht und Ordnung zu sorgen haben, funktionieren.

Kontrollverlust – das ist gerade in Zeiten von Corona das, wovor zurzeit alle am meisten Angst haben, Bürger und Staat.

Auch unsere Kirche ist darauf geeicht, dass alles seine gute Ordnung hat, der Gottesdienst, das Gemeindeleben insgesamt, die Finanzen nicht zuletzt.

Die „Kirchenordnung“ ist ein dickes Buch, das alle möglichen Dinge regelt und bitte jederzeit zu beachten ist.

Überraschungen sind da erst mal nicht vorgesehen.

Aber zu viel Ordnung kann das Leben auch ersticken.

Lebendiges Leben ist nun mal nicht „ordentlich“.

Man kann es nicht in Schubladen packen und in Ordnern abheften.

Ob es uns gefällt oder nicht: Der Löwenzahn wächst doch aus jeder kleinen Ritze.

So ist Leben! So ist Heiliger Geist!

Zugegeben etwas zugespitzt formuliert: An Pfingsten feiern wir das Chaos und den Kontrollverlust.

Denn das, was damals in Jerusalem passiert ist, war ja in keiner Weise vorherzusehen.

Weder die Jünger, die sich aus Angst vor den Leuten hinter dicke Mauern zurückgezogen hatten, noch gar diejenigen, die mit Jesus bisher gar nichts am Hut hatten, konnten mit dem rechnen, was sich an diesem Tag zutragen sollte.

Es passierte einfach.
Der Geist fing einfach an zu sausen und zu brausen.
Er hat die Jünger vorher nicht um Erlaubnis gefragt.

Be-Geisterung ist nicht planbar.

Niemand hatte die Kontrolle darüber – außer, ja außer Gott selber.

Glauben heißt darauf vertrauen, dass Gott die Kontrolle übernimmt, auch und gerade dann, wenn wir die Kontrolle abgeben müssen.

„Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden“, so heißt es am Ende unseres heutigen Predigttextes.

Gott übernimmt die Kontrolle.

Er sorgt dafür, dass die Jünger nicht mehr von ihrer Angst kontrolliert werden. Er sorgt dafür, dass sie rausgehen. Er sorgt dafür, dass viele zusammenkommen.

Aus dem anfänglichen Chaos entsteht etwas Neues.

Aus dem, was wir „Unkraut“ nennen, wachsen über Nacht wunderschöne Blumen.

Ich lerne daraus: Hab keine Angst vor dem Chaos!

Zeiten des Kontrollverlustes sind nicht leicht auszuhalten, sie können aber sehr wichtige Zeiten für uns Menschen sein.

Der Heilige Geist scheint eine Vorliebe für solche Situationen zu haben, wo wir gezwungen oder freiwillig die Kontrolle abgeben.

Aus dem Durcheinander in meinem Kopf und in meinem Herzen kann der Heilige Geist Gutes wachsen lassen.

Wenn Altes nicht mehr trägt entsteht Unsicherheit, ja manchmal sogar Angst.

Aber solche Verunsicherung ist die Voraussetzung dafür, dass in meinem Leben etwas Neues entstehen kann.

Ohne anfängliches Chaos kann keine neue Ordnung wachsen.

Wo immer alles glatt und nach Plan läuft, habe ich keinen Anlass die Welt noch einmal neu und anders anzuschauen.

Buschfeuer und Waldbrände sind in vielen Gegenden der Erde keine Katastrophe. Die Vegetation ist darauf eingestellt, dass regelmäßig ein Teil der Pflanzendecke abbrennt.

Die Asche düngt den Boden. Und das Feuer schafft Platz für neues Grün.

Ohne Feuer kein Leben!

Es ist kein Wunder, dass der Heilige Geist auch mit einem Feuer verglichen wird.

Mit einem solchen Geist können wir kein Stillhalteabkommen schließen.

Der weht uns im Zweifel alles aus der Hand, was wir krampfhaft festhalten möchten.

Der wirbelt Staub auf. Der bringt Unruhe. Der kehrt das Unterste zuoberst.

Der verbrennt altes morsches Unterholz, um Platz für neues Grün zu schaffen.

Und wir stehen staunend und ängstlich daneben und fühlen uns all dem oft nicht mehr gewachsen.

Verständlich!

Ja, der Heilige Geist stiftet Unruhe.

Aber, auch wenn es wie ein Widerspruch klingt: Der Heilige Geist schenkt Frieden.

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.

Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

So sagt es Jesus. So haben wir es vorhin im Evangelium für den Pfingstsonntag gehört.

Aber es ist kein Frieden, der uns von der angeblich so bösen Welt da draußen abschirmt.
Es ist ein Frieden, der durch das Durcheinander und durch die Unruhe dieser Zeit hindurch muss.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wer den Heiligen Geist wehen lässt, dessen Leben wird dadurch nicht einfacher.

Aber es wird spannender, es wird tiefer, es wird lebendiger.

Wenn wir **„den Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat“**, wie es einmal heißt, diesen totenerweckenden Geist an uns arbeiten lassen, müssen wir uns auf manche Überraschung gefasst machen.

Ich wünsche mir, ich könnte mich diesem Heiligen Geist mehr überlassen, als ich es in der Regel tue.
Ich wünsche mir mehr aus der Freiheit der Kinder Gottes zu leben, ohne Angst es nicht allen recht machen zu können und ohne Angst dabei vielleicht Fehler zu begehen.

Ich wünsche mir diese Freiheit auch für unsere Kirche und für unsere Gemeinde in diesen unübersichtlichen Zeiten, wo wir alle noch nicht wissen wohin uns der Geist weht.

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“, sagt Paulus

Ja, der Heilige Geist weht uns durch die Welt, so dass uns bisweilen Hören und Sehen vergeht.
Aber der Wind, der Wind, das himmlische Kind bringt uns zum Hafener, wenn wir im Glauben die Segel setzen.

Also: Leinen los!

Komm Heiliger Geist!

Komm in deine Welt! Komm in deine Kirche! Komm in mein Herz!

AMEN

Pfarrer Holger Zirk